

Name: \_\_\_\_\_

1. Durchgang	2. Durchgang	3. Durchgang	4. Durchgang	5. Durchgang	6. Durchgang
Datum:	Datum:	Datum:	Datum:	Datum:	Datum:
Unterschrift Zuhörer/in:	Unterschrift Zuhörer/in:	Unterschrift Zuhörer/in:	Unterschrift Zuhörer/in:	Unterschrift Zuhörer/in:	Unterschrift Zuhörer/in:

## Tschipo

Etwa nach einer Stunde, als sie nahe genug waren, um einen Landeplatz zu suchen, fiel Tschako eine Landzunge auf, die ziemlich weit ins Meer hinausreichte, so dass sich auf beiden Seiten eine kleine Bucht gebildet hatte. Auf die rechte der beiden Buchten steuerte er nun zu. Tschipo und Tschako fällt auf, dass alles auf der Insel schwarz ist. Sie vermuten, sie könnte abgebrannt sein. Als sie zur Landzunge kamen, sahen sie, dass in der rechten Bucht Pfähle aus dem Wasser ragten, an denen man Schiffe festbinden konnte, und daneben war sogar ein kleiner Landungssteg, alles gerade gross genug für ein Motorboot wie das ihre.

Als sie ausstiegen und auf Boden traten, knirschte es eigenartig unter ihren Füßen. Auf dem Weg ins Innere der Insel stand ein schwarzer Mann mit einem Fischernetz in der Hand. Er sah zwar aus, als ob er gerade den Weg hinablaufen wollte, und hatte seinen Fuss schon etwas angehoben - trotzdem stand er still. Tschako streckte nun seine Hand nach ihm aus und versuchte sie zu schütteln, aber diese knirschte ähnlich wie der Weg unter seinen Füßen. Sie machten einen kleinen Bogen um den seltsam starren Fischer, gingen weiter auf dem Pfad, der leicht bergan durch ein Palmenwäldchen führte, und kamen zuletzt zu

einem Platz mit ein paar Hütten, und alles war schwarz, pechschwarz, rabenschwarz, tintenschwarz, schwarzscharz.

Während Tschipo bereits schlief, dachte Tschako noch lange darüber nach, was wohl mit dieser Insel passiert sein mochte, dass da alles aus Kohle war.

Gegen Abend, als sie den ganzen Tag Richtung Snarcarora gefahren waren, entdeckte Tschipo am Horizont eine Insel. Das ist eine komische Insel, meinte Tschipo, hier leben die Fische auf den Bäumen und die Vögel im Wasser. Im Innern der Insel - und das sah Tschipo von oben - lag ein See, ein ganz runder See, der ringsum von einem Bergkamm umgeben war. Aber noch etwas sah Tschipo, und dabei stand ihm fast das Herz still. Hinter dem See hervor flog nämlich ein Haifischschwarm, und er flog nicht einfach irgendwohin, sondern er flog auf Tschako und Noro zu, und beide hatten es noch nicht bemerkt. „Achtung!“, schrie Tschipo, so laut er konnte, „die Haifische!“

356 Wörter



## Tschipo

Franz Hohler

Wenn Tschipo nachts träumt, findet sich immer ein Stück seines Traums am nächsten Morgen in seinem Zimmer - manchmal der Geruch nach Teer, weil Tschipo von einer Baustelle geträumt hat, oder der Duft von Tannennadeln, weil Tschipo mit seinem Vater im Traum durch einen Wald spaziert ist. Das ist ja noch nicht richtig bedrohlich. Aber als handfeste Gegenstände in Tschipos Bett liegen und er eines

Nachts die Wohnung flutet, weil er träumt, er sitzt in einem Boot und angelt, kommen die Eltern doch ins Grübeln und Tschipo zum Arzt. Die Pillen helfen zwar, nicht mehr zu träumen, aber Tschipo wird ganz traurig. Und eines Morgens ist er einfach fort. Statt in seinem Bett erwacht Tschipo auf einer Insel und trifft dort Tschako, der genauso stark und folgenreich träumen kann wie er. Gemeinsam erleben sie ein grosses Abenteuer.